

ARTON

Ein Stück von Aharon Ezra
Bühnenfassung von Ron Ninio

Aus dem Hebräischen von Sharon Nuni
Letzte Fassung: 9.07

Litag

Theaterverlag GmbH

An der Gete 25

D-28211 Bremen

Tel.: 0421 / 23 18 85

Fax: 0421 / 49 06 87

iwersen@litagverlag.de

www.litagverlag.de

HRB 9162

Geschäftsführung:

Angela Kingsford Röhl

Aharon Ezra

aharoncontact@gmail.com

+972-55-666-0889

Ron Ninio

ninioron@gmail.com

+972-544-274885

*Dem Andenken an meinen verstorbenen Vater, Avraham Ezra
und dem Andenken an meine verstorbene Großmutter, Chabiba Chiskia gewidmet.*

Die Uraufführung des Stückes fand am 19.2.2004 im israelischen Nationaltheater Habima unter der Leitung von Jaakov Agmon Statt. Regie führte Ron Ninio. From

**the reviews of *Arton* by Aharon Ezra
as staged at Habima – The National Theatre of Israel and directed by Ron Ninio:**

“Aharon Ezra’s debut as a playwright, *Arton*, is a revelation.” — *Globes*



“Everything Tennessee Williams did for the American theater, Ezra does for contemporary Israeli playwrights.”
— *Dan Lachman, Pridezine*



“The nature of Aharon Ezra’s play recalls the dramas of Strindberg and the films of Bergman in its maturity, complexity, and sophistication, presented simply and without irritants but sweeping the audience into the depth of the tempest.” — *Alice Blitental, Tsfon HaIr*



“With his play *Arton*, playwright Aharon Ezra attains new pinnacles of theater.” — *Dan Lachman, Pridezine*



“Without a doubt, Aharon Ezra is an amazing and mesmerizing new voice in theatrical writing. ... The whole play leaves the spectator breathless. The play is multi-layered, poetical, and full of imagery throughout.”
— *Dan Lachman, Pridezine*



“The greatness of a playwright is measured, among other ways, by his ability to create an authentic original language that characterizes his plays and serves as a sort of calling card. The three classical playwrights mentioned in the program as favorites of Ezra’s — Chekhov, Shakespeare, and Lorca — are three excellent examples: any two ripostes from any text of theirs suffice to tell us whom we’re dealing with. The same is true of our own two great playwrights, Levin and Aloni; and to judge by this play, it is true of Ezra as well.” — *Jonathan Esterkin, Time Out*



“Ezra successfully and fascinatingly combines the classical and the postmodern, by writing a play that can be considered on the one hand a Greek tragedy by all criteria, with incest, insanity, and violent death in the family, and on the other hand a recursive, self-aware creation that probes the theatrical medium.”
— *Jonathan Esterkin, Time Out*



“A play like this gives me back my love of the theater.” — *Yossi Graber, Israel Broadcasting and Yedioth Ahronoth*



“Exceptional work by director Ron Ninio. A theater of novelty and originality.” — *Galei Tsahal*



“A play of rare quality, creative and poetical. A total experience.” — *Tsfon HaIr*



“This play is a major emotional experience, with a sort of celebration at the discovery of a new playwright. It’s impossible to leave unmoved.” — *Dan Lachman, Pridezine*



“There are even those who consider this play tantamount to the birth of a new form of theater.” — *Galei Tsahal*



“I’d like to close with a bravo.” — *Globes*



Arton by aharon Ezra won the Nissim Aloni prize from Habima, the Israel National Theatre of Israel, as best original play of 2004/2005.

Die Personen:

Mamna – die Großmutter

Bedla – ihre Tochter

Meno – ihr Schwiegersohn

Huppi – ihre Enkelin

Arton – ihr Enkel

Prolog

Ein ärmlich eingerichtetes Zimmer. Ein altes Holzsofa. Ein kleiner Holztisch. Vier bis fünf schlichte Holzstühle. Ein kleiner Eisenschrank, auf dem ein Samowar steht – in dem das Wasser permanent kocht. Weiter stehen auf dem Schränkchen Tee-, Kaffee- und Zuckerdosen, Tassen, Löffel, etc. Die Fenster sind vergittert und werden von grauen Vorhängen verdeckt. Auf einer Seite ein Übergang in die restlichen Zimmer der Wohnung, von einem durchsichtigen, ebenfalls grauen Vorhang getrennt. Auf der anderen Seite, der Weg „hinaus“ – markiert durch eine alte, verblasste, doch sehr schwere, stets quietschende Holztür. Neben der Tür ein Fenster, das in den kleinen Garten schaut. Auf dem Fensterbrett eine wunderschöner Veilchentopf, im Garten ein bis zwei Bäume und eine kleine Holzbank.

Es ist spät nachts.

Arton

(Sitzt etwas zusammengekauert auf dem Sofa, wirkt unruhig. Notiert mit unsicherer Hand etwas auf lose Blätter. Erhebt sich ruckartig, legt die Blätter auf den Tisch, geht zum Fenster und blickt hinaus. Geht unruhig umher, wie ein Tier in einem Käfig. Geht zur Tür, öffnet sie und blickt hinaus. Lässt sie offen, geht kurz umher, bis er vor der Blume auf dem Fensterbrett steht. Sein Körper wird weich, seine Augen starren auf die Blume. Er murmelt.)

Den Duft der Veilchen werden unsere Träume riechen...

(Schreibt in seine Notizen.) **Den Duft der Veilchen werden unsere Träume riechen... Unsere Freude wird das Weiße der Wolken... berühren!**

Huppi

(Kommt von draußen und erblickt Arton. Kurze Pause. Möchte eintreten.)

Arton

Huppi! (Huppi bleibt stehen.) **Gewartet, ich habe gewartet, ich auf dich... Gewartet auf dich...**

Huppi

Gewartet...

Arton

Wörter geschrieben...

Huppi

Die Hände haben Wörter geschrieben...

Arton

Das Herz hat geschrieben!

Huppi

Und die Füße? Wohin sind gegangen die Füße? (Möchte eintreten.)

Arton

(hält sie auf) **Huppi...**

Huppi

Nicht gut, nicht gut, dass du mir nachgegangen bist in der Nacht!! Nicht gut und nicht gut! (Tritt ins Innere des Hauses.)

Das Licht geht langsam aus.

1. AKT**Bedla**

(Tritt ein, eine brennende Zigarette in der Hand. Schenkt zwei Kaffeetassen voll. Reicht eine Mamna.)

Nimm. (Mamna reagiert nicht, Bedla schüttelt sie.) **Nimm, nimm!**

Mamna

(Wacht auf)

Bedla

Schon nach dem Morgen ist's, und doch sind deine Augen noch zu?!

Mamna

(Gähnt. Gähnend) **Gesündigt habe ich, mein Gott, gesündigt...**

Bedla

Und wie gut du das weißt, Mutter... Oh, wie gut doch!... (Kleine Pause) Hast du gehört wie er mich angebellt hat?

Mamna

Und die Huppi? Wo ist die Huppi?

Bedla

Und wieso "und wo ist die Huppi"?

Mamna

Gestern, nach dem Abend, ist sie gegangen, die Huppi... Heute, nach der frühen Früh, ist sie gegangen, die Huppi... Und ich habe sie gefragt, gefragt habe ich sie: Wohin, die Huppi? Und sie – keine Stimme.

Bedla

Und ist dort eine Frage, die nicht rauskommt, unter deiner Zunge?

Mamna

Dann nimm einen Zwirn, dann nimm eine Nadel, und näh sie zu, mir!

Bedla

So ein Festtag – du, ohne Zunge!

Mamna

Und dass wir immer Festtage feiern für deine Zunge, Bedla!

(Kleine Pause.)

Bedla

Hast du gehört, wie er mich angebellt hat, der, mit dem du mich verheiratet hast?

Mamna

Die Hunde sollen ihn anbelln!

Bedla

Und wieso? Ich sage: "Meno, den Zucker nicht vergessen, auf dem Weg heim..." "Gesagt hast du es schon, gesagt, wie oft wirst du es noch sagen!" So gebellt hat er, mit Schaum vor dem Mund!

(Kurze Pause)

Mamna

Nie ist die Huppi gegangen, so... Tage... Einen Abend, und noch einen Abend... Von der Arbeit ist sie gekommen, und nicht mal ein Essen hat sie gegessen, und wieder gegangen! Heute, einen Urlaubstag hat sie sich genommen von der Arbeit – und heute Morgen, wieder gegangen! Was hat so ein schönes Mädchen draußen zu suchen, einfach so, ohne zu sagen warum und wohin? Was ist das, mein Gott?

Bedla

Meine Tochter ist sie, nicht die deine! Nächstes Mal schickst du ihr noch den Artton hinterher... Der tut immer, was dein Mund sagt, und du sagst immer, was sein Herz will!

Mamna

(Erbost) Und warum nimmst du jetzt Artons Name in den Mund?!

Bedla

Und warum liegt mein Leben immer in deinem Mund?

Mamna

Krank bin ich, Bedla...

Bedla

Und ich begraben!

Mamna

Oh mein Gott!

Bedla

Begraben hast du mich, auf Menos Friedhof ...

Mamna

(Nach eine kleiner Pause, Huppi meinend.)

Vielleicht gehst du mal schauen nach Artons Schwester?

Geh, Bedla, geh...

Bedla

Gehen sollen Nadeln auf deinem Körper!

Mamna

Heute noch vor morgen!

Bedla

Und wie hast du, Mutter, mich mit siebzehn in die Arme des Meno gelegt?

Mamna

(Blick gen Himmel) **Barmherziger, Gnädiger...**

Bedla

Ein Kind war ich, ein Kind. Die Augen nicht offen, der Mund nicht offen, und auch das zwischen den Beinen... nicht offen...

Mamna

Pfeffer in deinen Mund, Bedla!

Bedla

Falsch, Mutter, falsch! Es war falsch, der Anfang und das Ende! Dein Herz hat sich geirrt, und man kann es nicht wieder gutmachen! Schande... Eine Schande... So sag ich es, mit meinen Worten...

Mamna

(Nimmt ein wenig Tabak aus einer Tabakdose, schnupft geräuschvoll.)

Bedla

Aber auch ich bin schuld...

Mamna

(Niest.)

Bedla

Manche machen sich durch ihre Taten schuldig, manche durch ihr Schweigen!

Mamna

(Kurz vor dem Niesen.)

Es gibt einen Gott, Bedla...

Bedla

Gehört hab ich schon von Gott, aber kennen tu ich ihn nicht.

Mamna

(Wieder Blick gen Himmel.)

Verzeih ihr, der Bedla, mein Gott! Verzeih, verzeih, verzeih... (Niest.)

Bedla

Scheiden lass ich mich! Ich lass mich scheiden, und wenn's mein letzter Tag ist! Meine letzte Stunde!

Mamna

Scheiden lassen, du dich... (Niest.)

Bedla

Du hast ihn geliebt, du! "Schönist er, dieser Meno", hast du gesagt, "Schön wie ein König und Engel". (Bitter lachend) Ach Meno, mein schöner Mann... Schön,

der mein Leben hässlich gemacht hat. Der mein Gesicht mit Schlamm beworfen hat! Von allen Bäumen weinen die Krähen um mich! Schreien und weinen, erzählen und weinen, schreien zu Himmel und Erde, zu Himmel und Erde. Deine Seele sollst du schon bald aushauchen, Mutter... (Weint leise.)

Mamna

Bedla, einzige Bedla, meine Einzige...

(Holt die Tabakdose aus der Tasche und steht schwerfällig auf.)

Gott, oh Gott, oh Gott... (Geht zu Bedla, hält ihr ein paar Tabakbrösel hin)

Nimm, nimm..., nimm, meine Einzige..., nimm...

Bedla

(Nimmt den Tabak, schnupft ihn und niest.)

Mamna

Und, schon besser?

Bedla

(Unter Tränen.) **Scheiden lassen werd ich mich.** (Niest wieder.)

Mamna

Lass alles raus, alles.

Bedla

Scheiden lassen werd ich mich! (Niest wieder, schnäuzt sich in ein großes, geblumtes Taschentuch.)

Mamna

Was machen wir, Bedla? Wo ist Artons Schwester? Und wo kann ich sie suchen? ... Wo, mein Gott, der diese Welt erschaffen hat, wo suchen? Und alle Hunde da draußen! Jeder Hund, ein Esel, Sohn eines Pferdes! Werden mir mein Fleisch zerreißen wie der Fuchs die Henne!

Bedla

Gott hat bis heute so gut auf dich aufgepasst, wird er dich nicht vor den Hunden schützen?

Mamna

Bis zur Gartentür gehen werde ich. (Steht auf.)

Bedla

(Stößt Mamna zurück in den Sessel.)

Setz dich wieder. Siehst du den Tisch, diesen!? Gleich tu ich ihn auf dich setzen!

Mamna

Setzen soll sich auf mich der große Berg von neben dem Meer!

Bedla

Sogar wenn der große Berg sich auf dich draufsetzt, du kriechst raus aus ihm, wie eine Schlange!

(Huppi kommt von draußen, eine dicke Tüte in Händen.)

Bedla

(Umarmt Huppi sehr liebevoll.)

Meine Blume! Die Blume Huppi... die Blume...

Huppi

Meine Mama ...

Mamna

(Zu Huppi) **Und wo ist sie gewesen "Meine Blume"?**

Huppi

Neugierig ist sie, meine Großmutter, neugierig!

Mamna

Gierig bin ich jetzt geworden?

Huppi

Neugierig. Will alles wissen.

Bedla

Und wie sie alles wissen will!

Huppi

(Holt einen großen Kuchen aus der Tüte.)

Mamna

Und was soll so ein Kuchen, mit dem dicken Bauch, wie von einem Toten!?

Huppi

(Richtet den Kuchen auf dem Tisch an.)

Und der Arton, wo ist er?

Mamna

Im Schlaf. Und du sollst ihn nicht wecken!

Bedla

(Zu Huppi, mit gesenkter Stimme.)

Nur der Mama... Sag... Wo bist du gewesen, meine Tochter?

Huppi

Glücklich bin ich, Mama!

Mamna

Die reden so, damit ich nichts verstehe?

Huppi

(Zu Bedla.) **Heute, wenn die Sonne dem Meer näher rückt – da werden wir tanzen!**

Bedla
Tanzen?

Huppi
Tanzen!

Bedla
Und warum werden wir tanzen, meine Blume, warum?

Mamna
(Versucht angestrengt, etwas zu verstehen.)
Mein Herz zerspringt mir gleich!

Bedla
(Spitz) **Was sagst du da?**

Mamna
Was hab ich denn schon gesagt? (Kleine Pause, unterbricht Bedla im Versuch, das Gespräch mit Huppi fortzusetzen.) **Und das, was ich gesagt habe?! Gesagt habe ich, dass du zu meiner Ärztin gehen sollst, Bedla... Meine Medizin holen, meine Drogen, ist nichts mehr da!**

Bedla
Ich weiß aber, dass deine Ärztin heute nicht arbeitet.

Mamna
(Zornig.) **Arbeiten, sie muss aber arbeiten, arbeiten!**

Bedla
Auch wenn du es so oft wiederholst, wie dieser Vogel sein Zwitschern die ganze Zeit.

Mamna
Gehen sollst du zu ihr, jetzt!

Bedla
Bleiben, bleiben werde ich, bis mein Herz sagt: geh!

Huppi
Ich geh jetzt den Arton wecken...

Mamna
Nein. Schlafen soll er, bis seine Augen sagen – Schluss!

Bedla
Er träumt von dir und du träumst von ihm!

Mamna
Und du, Träume über Frösche sollst du träumen!

Huppi

Jetzt ist's Zeit für deine Tropfen, Großmutter.

(Holt aus einer großen Tüte voller Medikamente ein Fläschchen hervor.)

Mamna

Wie denn Zeit dazu? Mittag ist noch nicht gekommen.

Huppi

Ein wenig davor, ein wenig danach, jetzt ist sie, die Zeit...

(Mamna öffnet ihren Mund, und Huppi flößt ihr ein paar Tropfen ein.)

Bedla

Dass du gesund wirst, und stark, und uns alle auffressen kannst!

Mamna

(Fasst energisch Huppis Arm, und setzt sie auf ihren Schoß. Kichert mit Huppi, so als würde sie sie durch ihre Liebesbekundung zu einem Geständnis überreden können.)

Wo ist sie gewesen, meine Huppi? Wo ist sie gewesen? (Reibt ihre Nase auf Huppis Gesicht.)

Huppi

(Kichert.) **Deine Nase...** (Reinigt ihr Gesicht vom Tabak aus Mamnas Nase.)

Mamna

Von Frau zu Frau: Wo ist meine Huppi gewesen? Wo ist sie hingegangen alle diese Tage? (Flüstert verzweifelt) **Vor meinem Ohr muss sie sich schämen?**

Wohin? Wohin ist sie gegangen, Artons Schwester? Wohin, Artons Schwester?

Huppi

Bin schweigsam geworden... wie der Arton.

Mamna

(Unter Tränen) **Meine Ohren hören wie der Wind kommt...**

Bedla

Alles kommt und geht mit dem Wind, bleiben bleibst nur du.

Mamna

(schaukelt Huppi auf ihrem Schoß, schläfrig. Singt.)

**Huppi, Huppi, schönes Kind,
Ihr Bruder Arton sie nur liebt,
Huppi, Huppi, schönes Kind,
Gott, nur Gott, ihr Schutz noch gibt...**

(Ihr Kopf fällt zur Seite, sie ist eingeschlafen. Huppi windet sich vorsichtig aus ihrer Umarmung.)

Bedla

(Mamna meinent.) **Wie schnell doch diese Tropfen ihr den Schlaf bringen!
Und am besten wäre es, dass sie das ganze Leben im Schlaf bleibt.**

Arton

(Tritt ein.)

Bedla

Die eine geht in den Schlaf, der andere kommt von dem Schlaf.

Arton

(Schweigt. Sieht Huppi an. Bedla mustert Arton argwöhnisch.)

Huppi

Und das Essen für den Morgen willst du für meinen Bruder nicht kochen?

Bedla

Und für dich, Huppi?

Huppi

Gegessen hab ich, Mutter. Satt bin ich.

Bedla

(Küsst Huppi. An Arton vorbei gehend) **Ach, armer Arton.**

(Geht durch die Tür in ein anderes Zimmer.)

(Als Bedla hinausgeht, krümmt sich plötzlich Mamnas Rücken. Sie sagt etwas Unverständliches. Arton eilt zu ihr hin, und richtet sie wieder auf.)

Huppi

(Schenkt zwei Tassen Tee ein, schneidet ein Stück vom Kuchen auf dem Tisch ab und serviert es Arton. Den Kuchen meinend)

Hab ich mitgebracht.

Arton

(Isst leise vom Kuchen, als fiel ihm das Essen schwer.)

Huppi

Kuchen der zu Tee passt!

(Kleine Pause)

Arton

Dein Duft ist drin in dem Kuchen...

Huppi

Es ist nicht gut, dass du mir nachgegangen bist in der Nacht ... Hättest fragen können: Wohin geht meine Schwester?

Arton

(Holt plötzlich einige Blätter aus der Tasche, reicht sie Huppi.)

Huppi

(Nimmt ihm langsam und zögerlich die Blätter aus der Hand, sieht sie an und liest.)

"Ein Stück von... Arton..."

(Kurze Pause. Liest ruhig und sehr interessiert vor.) **"Die Personen: die Großmutter... der Vater... die Mutter... (Sehr kurze Pause.) Der Bruder... die Schwester... (Blickt prüfend zu Arton auf. Arton entzieht sich ihrem Blick. Huppi sieht wieder auf das Papier und liest.) "Der Vorhang hebt sich, und ein ärmlich eingerichtetes Zimmer kommt zum Vorschein: Ein alter Sessel – der Platz der Großmutter... ein kleiner Holztisch... ein Wasserkocher, in dem das Wasser ständig brodel... auf dem Fensterbrett ein wunderschöner Veilchentopf..."** (Huppi fixiert kurz den Blumentopf auf dem Fensterbrett, dann richtet sie ihren Blick auf Arton. Kleine Pause.)
Und wozu ein Theaterstück, Arton?

Arton
 (Schweigt.)

Huppi
Einmal, zweimal im Jahr kommt das Theater in unseren Ort... weißt du noch? Mit den leichten Füßen eines Rehs geh ich dann hin, zum Theater, und zurück, und erzähle mir, flüstere die Geschichte von dem Stück. Und jetzt... Ein Stück von Arton?

Arton
Für dich geschrieben hab ich's...

Huppi
Für mich?

(Mamna wird plötzlich wach. Arton und Huppi erblickend, versucht sie, ihr Gespräch zu verstehen. Sie bemerken sie nicht.)

Arton
 (Nimmt das Stück aus Huppis Hand, und liest daraus vor.)
Die Schwester zum Bruder: "Wie das Augenlicht liebe ich dich! Wie den Hauch meines Atems liebe ich dich..."

Huppi
 (Unterbricht ihn.)
Arton... In der Nacht bist du mir nachgegangen, und hast es gesehen. Und wenn du es gesehen hast, dann hast du es verstanden: Ich gehe weg von hier. Ich gehe!

Arton
Nein!

Huppi
Und du, Arton, mein Bruder, eine Frau brauchst du!

(Beide bemerken plötzlich die wache Mamna.)

Huppi
 (Bitter lächelnd.)
Hoffentlich bist du des Schlafes satt, Großmutter...

Mamna

**Schlaf war keiner da... Dieser Sessel quetscht meine Knochen... (Kleine Pause)
Und Huppi, hinausgehen sollst du, von der Wäscheleine die Wäsche von
meinem Bett sollst du bringen.**

Huppi

(Zögert, blickt zu Arton.)

Mamna

Gehen soll die Huppi, gehen!

(Huppi geht hinaus.)

Mamna

(Scharf zu Arton) **Öffnen soll er sich, dein Mund!** (Arton schweigt.) **Öffnen soll er
sich, dein Mund und sagen, was meine Ohren begonnen haben zu hören aus
dem Mund deiner Schwester!** (Arton schweigt.) **Ihr nachgegangen, wohin?
Wohin, du Sohn deiner Großmutter? Wohin haben die Beine dich getragen in
der Nacht?** (Kurze Pause. Mamna zieht aus ihrer tiefen Tasche einen Geldschein
hervor. Geht zu Arton.) **Für dich aufgehoben habe ich's.** (Stopft den Geldschein in
seine Tasche. Legt ihre Hand auf Artons Herz.) **Da ist mein Herz... Hier, hier...
mein Blut, in deinem Fleisch fließt mein Blut. Mein Atem in deiner Brust, geht
ein, geht aus... ein, aus...** (Arton schweigt. Mamna blickt gen Himmel.) **Bei seinem
Heiligen Namen schwöre ich: Mamna wird nichts essen, nichts trinken und
nichts schlafen bis dein Mund sich öffnet!**

Arton

Mein Mund hat keine Zunge.

Mamna

Mamnas Zunge wird in deinem Mund sein! (Arton windet sich von Mamna los,
möchte in ein anderes Zimmer gehen.) **Deine Beine sollen sein wie Steine, Arton!**
(Arton bleibt stehen, Mamna kommt ihm sehr nahe. Ihr Körper berührt seinen. Sie
flüstert.)

**Auf meinem Rücken, Arton, diesem Rücken, hat Gott mir dein Leben
gegeben... aus Menos Leben bist du gekommen in Bedlas Leben, und aus
Bedlas Leben in mein Leben! In meines! Mir hat Gott dich gegeben! Sie können
sehen, die neun Kinder, die ich geboren habe, und die gestorben sind, bevor
ihr Mund noch "Mama" sagen konnte ... Sie können sehen, du bist hier für
alle... Du wirst ihr Leben leben! Neun kleine Entlein, hübsche, dicke, weiße...
Entlein... meine Kinder, Entlein...**

(Umarmt Arton fest und bricht in Schluchzen aus, das Arton erzittern lässt.)

Arton

(Leise.) **Ihr Freund, ... ihr Freund...**

Mamna

Der Freund der Geister! Was für ein Freund, du Sohn deiner Großmutter?

Arton

Der Freund... der Freund, der gewesene... von Huppi...

Mamna

Gegangen ist er! Eie Frau genommen hat er sich, gegangen ist er in ein anderes Land, fünf Jahre ist es her! Gegangen ist er!

Arton

(Murmelt) **Jetzt ist er hier...**

Mamna

Nicht schreien sollst du, Mamna! (Beißt sich die einzelnen Finger.) **Und ihren Körper hat sie ihm schon gegeben?**

Arton

(Nimmt tief Luft, wie ein Erstickender.)

Mamna

Reden sollst du! (Arton schweigt. Sie zeigt nach oben.) **Schwören schwöre ich im Namen des Heiligen, und wenn der Himmel auf die Erde fallen soll, die Huppi wird bleiben. Unsere ist sie, unsere!**

Huppi

(Kommt von draußen, die Hände voller Bettwäsche. Zu Mamna)

Jetzt hat sie den Duft von den Blumen, die Wäsche von deinem Bett, Großmutter.

Mamna

(Geht zu ihrem Sessel, nimmt ihren Mantel und beginnt sich anzuziehen.)

Bedla

(Kommt aus dem Inneren des Hauses, wundert sich über Artons blasses Gesicht.)

Schau dir mal dein blasse Gesicht an! Wie ein Toter, auferstanden aus dem Grab!

Mamna

Wenn du dem Kind schon das Essen gemacht hättest, das ihn beleben soll!

Bedla

Gemacht habe ich es! Schon gemacht... Und Kartoffel habe ich auch dazugeben wollen, zum Essen, aber eurer Vater hat nicht einmal eine übrig gelassen! Frisst und frisst und frisst... (bemerkt Mamna im Mantel.) Und dieser Mantel, wozu hast du diesen Mantel angezogen?

Mamna

Und was denkst du? Wenn du nicht meine Medikamente holen gehst, dann müssen mich wohl meine Beine hinführen!

Bedla

Ich habe es dir schon gesagt, deine Ärztin, arbeitet heute nicht!

Mamna

(Zornig) **Der Nachtvogel soll mir mein Blut aussaugen, wenn sie heute nicht arbeitet!**

Bedla

Ein Jahr und noch ein Jahr haben deine Füße dich nicht aus dem Haus getragen...

Mamna

Und wenn sie mich fressen, die Hunde, gehen werde ich!

Bedla

Und was sollen an dir die Hunde fressen? Ein Stück altes Fleisch, das nach nichts schmeckt!

Mamna

Sicher, nur dein Fleisch schmeckt wie der fette Schwanz vom Lamm!

(Geht hinaus.)

Huppi

(Imitiert Mamna) **"Nur dein Fleisch schmeckt wie der fette Schwanz vom Lamm!"**

(Lacht und umarmt Bedla.)

Bedla

Schön kann sie sprechen, deine Großmutter, schön... Aber die Worte sind wie die Fäden, von diesem Tier, das die Fliegen fängt...

Huppi

(Lacht) **Die Spinne. Wie Spinnweben!**

Bedla

Spinnen, sagst du, ja das stimmt... Einmal hat mich einer geliebt, gesponnen vor Liebe zu mir... Und wie er gesehen hat wie mich Mamna mit dem Meno verheiraten will, da hat er geweint, wie eine Spinne... Gesagt hat er zu Mamna: beschwören tu ich dich, Mamna, lass die arme Bedla, ein Mädchen ist sie noch, ein kleines. Ein kleines Mädchen und muss schon den Meno heiraten?!"

(Spricht wie der damalige Freund.) **Und ich, was soll ich sagen, die Fäden ihrer Zunge haben mich gefangen! Mich gefangen!"** (Zu Huppi) **Und du Huppi, lass dich von den Fäden von Mamnas Zunge nicht auch noch fangen! Lass das nicht zu!**

Huppi

Raus hier, willst du raus hier, Mutter?

Bedla

Die Türen hier sind die Türen vom Gefängnis – und du willst den Schlüssel dazu haben?

Huppi

(Deutet auf ihr Herz) **Hier ist der Schlüssel.**

Bedla

Was für ein Schlüssel, mein Kind. Sag's nur den Ohren der Mutter... Warum dieser Schlüssel, Huppi... Für wen?... (Zu Arton, der Huppi anstarrt.) Weg mit den Augen von der Schwester! Geh, und geh essen das Frühstückessen. Essen!

Huppi

Gegessen hat er. Kuchen, von seiner Schwester.

Bedla

Ein Kuchen füllt nicht mal den Bauch von einem Toten. (Zu Arton) Essen gehen sollst du, essen!

Arton

Kein Hunger!

Bedla

(Erstaunt darüber, dass er überhaupt etwas gesagt hat.)

Geredet hat er! Geht nicht weg, kommt nicht zurück, geht nicht arbeiten, redet nicht, ... (deutet auf die Geschlechtsteile, um zu zeigen, dass er auch sexuell nicht aktiv ist.) nicht... Woher soll da der Hunger kommen?

Huppi

(als versuchte sie, Bedla zu beschwichtigen)

Nun gehen sollst du schon...

Bedla

(Zu Arton) **Aus deinen Augen sieht man schon die Huppi! Das ist verboten, so was! Verboten! Schande! Das Haus stinkt wegen dir! Wer hereinkommt riecht gleich den Gestank von unserer Schmach... Das ist der Gestank vor dem Gestank vom Tod!**

Meno

(Kommt vorn draußen, einen Hut in der Hand, zu Arton)

Guten Tag, mein Sohn... (zu Huppi) Menos Schöne, guten Tag... (zu Bedla) und dir, Mamadame, einen besonders guten Tag!

Bedla

Und das, nachdem du mich angebellt hast und weg bist!

Meno

Du hast mich angebrüllt, ich hab geantwortet. Oder, Mamadame?

Bedla

Die Mamadame aus dem Wald!

Meno

(Zeigt seinen neuen Hut her)

Und zu dem neuen Hut, was sagt dazu meine Mamadame?

Bedla

Und das Geld für diesen Hut, woher?

Meno

Nichts von Geld habe ich gesagt, Mamadame. Wie soll ich sagen...

Bedla

Nicht sollst du es sagen, lieber nicht!

Meno

(Setzt den Hut auf) Und wie sitzt er, der Hut, auf meinem Kopf, Mamadame?

Bedla

Du sagst ein Kopf unter dem Hut, ich sehe nur den Hut!

Meno

(Kichert) Komisch, so was, Mamadame: Ein Hut ohne Kopf... (zu Huppi) Oder, Menos Schöne? (Beobachtet Huppi, die sich in Mamnas Sessel setzt, um Artons Stück zu lesen.) Und was hältst du da in den Händen, Menos Schöne, Blätter, Blätter, Blätter... sag bloß ein ganzes Buch... (kichert) Wie ein Wunder!... (Huppi lächelt ihm zu, und liest weiter) Bis zum Gartentor habe ich den Duft von Kaffee riechen können... (Geht zum Wasserkocher, um sich ein Tasse einzuschenken.)

Bedla

Und hoffentlich hast du wie ein Wunder daran gedacht den Zucker zu bringen!

Meno

Sehr richtig, Mamadame... Wenn ich an Zucker nur gedacht hätte... ich hätte ihn gebracht... ist kaum noch was da...

Bedla

(Kichert bitter und demonstrativ.)

Meno

Nach dem Mittag gehe ich ein zweites Mal, dann werde ich einen bringen...

Bedla

Und hoffentlich werden die Geister dir auf dem Wege zuflüstern: Zucker, Zucker, Zucker...

Meno

Und jetzt, auf dem Wege, Mamadame, begegnete ich deiner Mutter... zu sich sprechen, und laufen... laufen! Woher kommt die Kraft zu solch einer alten Frau, als dass sie laufen könnte? Und wohin, wohin ist sie gelaufen? Und mich hat sie nicht mal gesehen ... nur zu sich selbst, nur zu sich selbst...

Bedla

Und warum strengst du deine Augen so stark nach meiner Mutter an?!

Meno

Und von mir aus soll sie Kraft haben wie das starke Tier mit der langen Nase, die es am Boden schleift!

Bedla

Mit ihrer Kraft ist sie arbeiten gegangen, wie du krank gewesen bist, um Essen nach Hause zu bringen, für deine Kinder!

Meno

Und Kaffee? Kaffee will sie, die Mamadame?

Bedla

Stark soll er sein!

Meno

(Reicht Bedla ihren Kaffee und zündet sich eine Zigarette an.)

Ein Vergnügen ist es, zu rauchen, ein Vergnügen! Und heute, im Zentrum, wie ich saß und rauchte, habe ich nachgedacht darüber...

Bedla

Weiterräumen wirst du und weiterdenken, dass du lebst!

Meno

Trinken, essen... rauchen!... Zweimal am Tag ins Zentrum gehen und spazieren... ist das nicht ein Leben? (lacht)

Bedla

Leben? Und wie leben?! Wenn da nicht die Medikamente wären, frisst du uns alle!

Meno

**War ich es, der die Krankheit wollte? Gesagt habe ich: Ohne Krankheit ist das Leben kein Leben – ohne Geld, ohne Frauen, ohne die große Welt...
Wenigstens ist da die Krankheit... Nur schade, dass man nicht stirbt von dieser Krankheit, ...**

Bedla

Besser, du wärest gestorben, als uns durch diese Hölle zu führen!

Meno

**Zu spät, Mamadame. Jetzt bin ich ein Liebhaber von diesem Leben geworden!
(Kichert.)**

Bedla

Wie eine Straßenkatze habe ich die Kinder großgezogen ... Und du... Gehst rein in die Krankheit, gehst raus aus der Krankheit... rein, raus, rein, raus...

Meno

Und dann – voilà bin ich wieder da... man hat Medikamente gefunden und ich bin hier, Mamadame, gesund!

Bedla

Gesund wie ein Toter!

Meno

Und sieh mal, Mamadame, wie ich von einem Wort zu dem anderen das Wort vergessen habe... Weißt du noch, der Freund, von der Huppi vor zwei, drei Jahren?

(Huppi hört abrupt auf zu lesen, Arton spitz angespannt die Ohren.)

Bedla

Fünf Jahre sind es, bei meinem Glück, fünf!

Meno

Seinen Vater habe ich heute getroffen ... (hustet)

Bedla

Und gerade jetzt muss der Teufel in deine Kehle kommen? Sprechen sollst du!

Meno

(Weiter hustend) **"Guten Tag, Herr Meno, guten Tag"... Und sein Mund, als wenn Diamanten rauskommen aus ihm! Und wie er seine Arme geöffnet hat, mich zu umarmen... Sitzt neben mir, auf der Bank, die Hand auf meiner Schulter, so wie ich sehe manchmal ein Mann eine Frau umarmt...**

Bedla

Nur gut, dass du noch weißt, dass ein Mann eine Frau umarmt!

Meno

"Lassen Sie die Familie schön grüßen, Herr Meno, einen schönen Gruß... Wir haben Sie nicht vergessen, nicht vergessen haben wir, Herr Meno..." Und den Hut, diesen, Mamadame, nimmt er von seinem Kopf, und gibt ihn auf meinen Kopf, meinen ... (Demonstriert wie der Hut Kopf gewechselt hat und zitiert weiter) "Ein Geschenk für Sie, Herr Meno". Wirklich, Mamadame, so hat er es gemacht, dass mir die Tränen kommen in die Augen... (erinnert sich) Ja, und sogar Zigaretten aus einem andren Land hat er mir gegeben... "Sie können rauchen, Herr Meno... die sind für einen Mann wie Sie!" (Zeigt die Zigarettenpackung her, reicht Bedla eine Zigarette) Ein guter Mann, eine gute Familie...

Bedla

(Huppi meinend)

Ach Meno, schade ist es! Wie sehr hat er die Huppi wollen, sein Sohn! Damals hat er gesagt:" Huppis Mutter, Ihre Tochter ist die ganze Welt , und die ganze Welt ist Ihre Tochter!"

Meno

Das hat es gesagt, Mamadame?

Bedla

(Zu Huppi)

Und warum? Und warum ist die Huppi nach wenigen Tagen aufgestanden und weg gegangen von ihm?! Und bis heute muss ich das fragen und bis heute bleibt dein Mund verschlossen, ohne mir zu sagen warum? Und da hast du es,

geheiratet hat er, gegangen ist er in ein anderes Land, reich geworden ist er! Reich! Und wenn du ihm deine Hand gegeben hättest, zum Heiraten, meine schöne Blume, dann wärest du heute wie die Frau vom königlichen Thron! Eine gnädige Mamadame, wie dein kluger Vater immer sagt, Mamadame! Und von hier wärest du weg, raus, Huppi! Raus aus diesem Loch! Aus diesem Grab! Aber du, sitzen geblieben bist du, unter der Zunge von Mamna bist du geblieben! Vor den Augen von dem Arton bist du geblieben! In seinen Augen zu bleiben, die Augen, die nur dich sehen können! Nur dich!

Meno

Und wieso so ein Gerede über den Arton, Mamadame? Sollte ein Bruder seine Schwester etwa nicht lieben?

Bedla

(Nähert sich Arton.)

Aus seinen Augen soll die Huppi raus! Raus! (Zornig zu Arton) Raus soll die Huppi aus deinen Augen, raus!

(Huppi möchte sich zwischen die beiden stellen, doch Bedla stößt sie weg. Huppi verlässt erbost das Haus.)

Bedla

(Schreit ihr wütend nach.)

Soll ein Mensch das Schwarze nehmen von der Kohle, und mit den Händen beschmutzen sein Gesicht?!

Meno

(Als würde er sich an etwas erinnern.)

Gesicht sagst du... Du solltest sehen das Gesicht von seiner Tochter, Mamadame...

Bedla

Von wem die Tochter?!

Meno

Wirklich wie ein Wunder... Die Tochter von dem Vater von dem Freund von der Huppi....

Bedla

Und kannst du jetzt gar nicht mehr wie ein Mensch sprechen? Sagen sollst du, von wem die Tochter?

Meno

Das sage ich doch, ein Wunder, Mamadame! Der, den ich getroffen habe heute im Zentrum... der hat einen Sohn, der war der Freund von der Huppi, und der hat auch eine Tochter! Eine Tochter! Und was soll ich denn noch dazu sagen, damit du es verstehst?

Bedla

Und du bist der Klügste von allen Zeiten?!

Meno

Seine Tochter war mit ihm, Hand in Hand... vielleicht im Alter von Menos Schönen... sanft, weiß... sagen würdest du wie Milch...

Bedla

Und warum hast du nicht gesagt zu dem Vater: einen Sohn habe ich, du kluger Mann? Und wozu hat der Mensch einen Mund, wenn der Mensch immer nur schweigt? Wie kommt es, immer wenn du sollst reden, redest du nicht?! Warum kannst du immer nur zu Hause plaudern wie ein Papagei?!

Meno

Und geplaudert habe ich... geredet! Gesagt habe ich...

Bedla

Gesagt hast du... schön, aber was gesagt?

Meno

Gesagt habe ich: Einen guten Arton haben wir da zu Hause. Den Arton...

Bedla

Und warum hast du nicht gesagt: Deine Tochter und mein Arton, Mann und Frau sollen sie sein!

Arton

(Verlässt mit unterdrückter Wut das Haus.)

Bedla

Der, sobald er hört das Reden von Hochzeit, flieht er!

Meno

Und die Hochzeit, geben wird es sie... Heiraten wird er, der Arton...

Bedla

Heiraten? Heiraten wird der Arton? Mit wem wird er heiraten? Mit seiner Schwester vielleicht!?

Meno

Wirklich, ein Wunder...

Bedla

Und die Augen zum Sehen, machst du nicht auf? Und Ohren kleben nicht auf den Seiten von deinem Kopf, dass du hören kannst? Wissen, nichts wissen!? Essen tust du, trinken... trinken, essen, ausschütteln tust du jeden Tag wie ein Esel... Arbeiten gehen sollst du, arbeiten! Geld nach Hause bringen!

Meno

Gearbeitet habe ich... vierzig Jahre gearbeitet... der Rücken gebrochen... die Hände voll mit Wunden... die Füße ohne Kraft zum Stehen... die Augen – kaum können sie den Weg erkennen... Das ist es Mamadame, ich bin erledigt... und trotzdem großgezogen habe ich den Arton und die Huppi... Kleidung habe ich

gekauft für sie, und Essen... in die Schule geschickt habe ich sie... vierzig Jahre Arbeit... sechzig Jahre Leben... Und was ist geblieben...

Bedla

Die Schläge, Meno, die Beschimpfungen!

Meno

Und vielleicht kommt das alles von der Krankheit, die gewesen ist? Innen drinnen in meinem Körper, in meiner Seele... Und wir wussten nicht von ihr, bis sie raus gekommen ist ...

Bedla

Nein, nicht die Krankheit war es, nein! Mein Bauch war immer voll von Angst vor dir! Und mein Körper war immer voll von deinen Schlägen! Und diese Nacht, diese schwarze Nacht... wie deine Hände tief gebrannt haben in meinem Körper... wie ein Löwe bist du gekommen zu mir, und mit Gewalt hast du den Samen von dem Arton hineingetan, zwischen meine Beine! Und ich zittere unter deinem Körper, will nur raus... weg... weg...

Meno

Und diese Geschichte, wie oft wirst du sie erzählen!? Und hören müssen wir sie, wie oft noch hören?!

Bedla

Bis die Fliegen hier meine Stimme hinaus tragen! Damit alle es wissen, auch draußen sollen sie es wissen!

Meno

Und verzeihen, Bedla, verzeihen kannst du nicht? Wie dieses Tier, das frisst die Toten, frisst du mich auf, beim Leib, beim lebendigem?!

Bedla

Bis zum Tod werde ich dich fressen! Und auch nach dem Tod, der bald kommen wird, hoffentlich, werde ich dich fressen!

Meno

(Bekommt einen Anfall, schreit, zittert und stottert.)

Dein Tod soll bald kommen! Deiner! Heute noch! Heute! Und deine Mutter soll auch sterben, nachdem sie dir nachweinen wird! (Wendet sich zu Mamnas Sessel) **Dein Herz soll auf brennenden Kohlen kochen!** (Zu Bedla) **Dein Vater, auferstehen soll er aus dem Grab, nur um noch einmal zu sterben!** (Zieht einen Schuh aus und schlägt damit verzweifelt auf den Boden ein.)

Bedla

(Erschrocken)

Und deine Medikamente, ich glaube, dass du sie heute nicht genommen hast ... (Wühlt eilig in der großen Medikamententüte und zieht eine Packung hervor, nimmt eine Tablette und reicht sie Meno. Er nimmt die Tablette und schluckt sie. Bedla reicht ihm ein Glas Wasser. Er trinkt. Pause.)

Meno

(Ziemlich ruhig)

Und essen? Was werde ich heute essen, Mamadame?

Bedla

Ein Ei kannst du dir machen...

Meno

Ein Ei... gut, dann eben ein Ei.

Bedla

Eines!

Meno

Und wenn du sagst ein Ei, dann ist es eines! Wirklich ein Wunder...

(Verlässt den Raum ins Innere des Hauses.)

Bedla

Und ich werde mit meinen eigenen Augen prüfen und sehen, nur ein Ei!

(Folgt ihm ins Innere des Hauses.)

Das Licht im Haus dämpft sich, das Licht im Garten fährt hoch. Dort, auf einer Bank, sitzt Huppi und liest vertieft in Artons Stück. Arton nähert sich ihr leise. Als Huppi ihn bemerkt, hebt sie den Blick vom Papier und sieht ihn bewundernd an.

Huppi

Die Wörter in diesem Stück... Wie Perlen auf dem Papier... sie funkeln!

Arton

Sie funkeln... (Pause) Und Huppis Freund?

Huppi

Huppis Freund?...

Arton

Funkeln sie, seine Augen?...

Huppi

(Schweigt demonstrativ.)

Arton

Funkeln sie, seine Augen?!

Huppi

Das Feuer der Liebe! Das Feuer der Liebe funkelt in ihnen!

Arton

Ein böser Geist wird kommen und das Feuer in seinen Augen löschen! So schrieb es der Arton in seinem Stück!

Huppi

(Aufgebracht.) **Ein böser Geist? Wer? Wer wird das Feuer meiner Liebe löschen? Wer? Wer?**

Arton

Seine Frau!

Huppi

(Belustigt) **Seine Frau? Die aus dem andren Land? Geschieden ist er, mein Freund! Geschieden!** (Arton von dieser Nachricht wie ertappt.) **Eine Überraschung ist das für dein Herz? Eine Überraschung für dein Stück?**

Arton

Gib her, das Stück!

Huppi

Bis zum Ende werde ich es lesen!

Arton

Ein Ende gibt es nicht!

Huppi

Ein Stück hast du geschrieben, und ein Ende hat es nicht?

(Arton versucht mehrmals, ihr das Stück zu entreißen, doch Huppi schafft es, ihm zu entkommen.)

Und das Ende? Worauf wartet es, das Ende, oder auf wen?

Arton

Gib her, das Stück!

Huppi

Das Ende werde ich schreiben: Und gegangen ist sie, die Schwester, mit ihrer Liebe, in ein anderes Land. Das ist das Ende!

Arton

Ein anderes Stück...

Huppi

Nein! So soll es geschrieben sein in deinem Stück, am Ende: Um sich scheiden zu lassen und die Huppi zu nehmen ist er, der Freund, gekommen! Und mit ihm werde ich gehen! In ein anderes Land werde ich mit ihm gehen!

Arton

Das Ende werde ich schreiben. Es ist mein Stück, meines!

Huppi

Auch meines! Im Namen der Familie und auch in meinem!

Arton

(Setzt sich, atmet schwer.)

Huppi

(Eilt erschrocken zu ihm.)

Nicht wieder ersticken, Arton... Nicht doch... nein... nicht wieder die Erstickung, die dich befällt... nein, nein, nein... Huppi ist ja da..., Huppi ist für dich da, Arton... Mein Bruder, mein Bruder... (Nimmt sein Gesicht in ihre Hände.) **Nicht ersticken, Arton... nicht...** (Streichelt sein Gesicht voller Zärtlichkeit.) **Hier, hier, hier...** (Drückt einen langen feuchten Kuss auf seine Stirn.) **Dieser Kuss heilt...** (Streich mit ihren Lippen über seine Augen, flüstert.) **Das heilt, heilt... weißt du noch, Arton? Weißt du noch, wie du meine heilenden Küsse geliebt hast? Weißt du noch? Weißt du noch?** (Arton lächelt schwach, seine Augen starren ins Nichts.) **Und in dieser Nacht... Eine Nacht von unseren Kindheitsnächten... wie die Erstickung kam... Huppi hast du gebeten um diesen Kuss, den "Kuss der Heilung", sagtest du... (Verfällt ebenfalls in einen Tagtraum, verträumt.) "Den Kuss der Heilung, Huppi... den Kuss der Heilung, Huppi..."**

Arton

(Krümmt sich.)

Und kalt, kalt ist es...

Huppi

(Erschauert)

Und kalt war es in dieser Nacht... ein beißender Winter... schrecklich...

Arton

(Umklammert plötzlich Huppi.)

Und jetzt ist es heiß! Heiß!... In unserem kleinen Zimmer ist es heiß, heiß... Und der Wind... Der Wind vom Meer bringt den Krieg... Es singt ein Lied der Dunkelheit... der Dunkelheit! (Umarmen sich verzweifelt.) **Huppi? Hat Huppi Angst? Angst? Bei mir wirst du schlafen, bei mir, bei mir!** (Legt sich auf seine Schwester.) **Er zittert, der Körper von Huppi, zittert...**

Huppi

(Versucht unter ihm heraus zu kommen.)

Auf's Feld! Lass uns auf's Feld gehen, Arton! Komm, Bruder, auf 's Feld...

(Stellt ihn auf die Beine.)

Arton

Das Feld? Das Feld? (Begeistert, als würde er durch ein Feld wandern.) **Das Feld, der Hain... Orangen... Orangen!**

Huppi

Orangen werden wir essen, auf dem Feld!

Arton

(Als würde er Orangenscheiben verteilen.)

Eine für die Huppi... eine für den Arton... Huppi... Arton... Huppi... Arton... (sein Blick schweift ab, als sähe er etwas in der Ferne.) **Einen Mann, Huppi, siehst du ihn?**

Huppi

Einen Mann, Arton?

Arton
Dieser Mann...

Huppi
Wer ist er?

Arton
 (Wendet den Blick bruchartig von "dem Mann" ab.)
Veilchen... Veilchen... (Umkreist Huppi, wirkt glücklich.) **Rosa hast du getragen, Huppi, rosa... rosa...**

Huppi
 (Blüht auf.)
Ich bin ein Veilchen! Ein Veil-chen!

Arton
 (Seelig, flüstert.) **Den Duft der Veilchen werden unsere Träume riechen... Unsere Freude wird das Weiße der Wolken... berühren... Unsere Liebe... die Liebe...** (Erblickt wieder den unsichtbaren "Mann".) **Der Mann, Huppi... Er ist hier... hier...**

Huppi
Der Mann, Arton?

Arton
Sein Mund öffnet sich...

Huppi
Sein Mund? (Kleine Pause) **Was sagt sein Mund?**

Arton
 (Umarmt Huppi heftig, die Körper verschmelzen beinahe in einander. Seine Augen leuchten und seine Stimme klingt ganz fremd) **"Wenn ihr groß seid, Mann und Frau werdet ihr sein... Mann und Frau werdet ihr sein... wenn ihr groß seid..."**
 (Arton verstummt. Pause. Beide verlassen ihren Traum und kehren zurück in die Wirklichkeit.)

Huppi
 (Löst sich sanft von Artons Umarmung.)
Arton... Er wird kommen, heute... der Freund von Huppi... der aus einem anderen Land gekommen ist... wird heute in dieses Haus kommen... Er wird mein Mann sein... Auch die Schwester meines Mannes wird kommen, heute, in dieses Haus... (Arton erzittert.) **Die, über die Vater Meno gesagt hat, sanft und weiß ist sie... Und sie, für dich wird sie kommen... Arton, für dich...**

Arton
Die Nacht wird für mich kommen! Die Dunkelheit!

Huppi
Verflucht sei sie, die Dunkelheit!

Arton

Dein Mann bringt sie, die Dunkelheit! Von dir kommt sie, die Dunkelheit! Das wird Arton in seinem Stück schreiben!

Huppi

(Bestürzt und hilflos.)

**Ich... ich bin nicht in deinem Stück, Arton... Ich gehe weg, weg von hier! Es kommt dieser Mann, den du hasst... und aus der Grube, aus diesem Grab hebt er mich hoch! Es kommt dieser Mann, den du hasst... und ein Herz öffnet sich für mich! Es kommt dieser Mann, den du hasst, und er streckt seine Arme mir entgegen! Arme, die mich von hier weg tragen! Weit weg, weit weg werden sie mich tragen! Weit weg! (Wirft das Stück Arton vor die Füße und geht ab.)
Das Licht geht aus.**

Ende 1. Akt

2. AKT

Nachmittag.

Mamna

(Schläft auf ihrem Sessel, den Kopf zur Seite gebeugt, schnarcht ab und zu leise vor sich hin.)

Bedla

(Kommt gähmend hinein.)

Kein Schlaf für die Augen... Kein Schlaf heute... Keiner...

(Zu Mamna) **Tabak, wenn du mir nur etwas Tabak geben würdest... (Bemerkt, dass Mamna schläft.) Und der Kopf, warum hältst du ihn so, den Kopf? Das darf nicht sein für einen Menschen, dass er das mit seinem Körper... Verboten ist das...**

(Rückt Mamnas Kopf gerade, und berührt sie immer wieder auf's neue.) **Oh, Mama, Mama... Mama... Mama... Mama meine... barmherzige, gnädige Mama... verwöhnte, schöne Mama... Und wie du mich geliebt hast... Früher mal... Wie du mal meine Kinder geliebt hast... Wie müde du schon geworden bist von uns... Wie viel hast du gegeben, wie viel hat du gesorgt... soviel... soviel... Wo sind sie, deine neun Kinder, die alle gestorben sind, wo Mama? Meine Brüder und Schwestern, wo sind sie, wo... Von den zehn Kindern, die waren, nur ich bin noch da... warum ich, Mamna? Warum ich?! Wollte dein Gott mich als Spielzeug in seinen Händen?! Ein Fressen, für dieses böse Biest das "Leben" heißt?! Lass mich nicht allein in dieser Welt, oh, Mama... Nicht allein... nicht allein...**

Und von wo kommt dieser Schmerz, dieser hässliche?! Wer hat ihn aus den Tiefen der Erde raus gelassen? Wer hat ihm gesagt, geh und schütte Gift in den Kelch von Bedlas Leben!?

Schande für das Leben!?! Einen schlechten Ruf bekommt der Schöpfer dieser Welt, an den du glaubst! Besser wär' gewesen, ich wär' nicht Mutter geworden, wär' nicht geboren, hätt' keine Kinder gebracht in die Welt, hätt' nicht geheiratet... besser nicht sein... nicht sein! Und wenn man mich fragt – dann wär das meine Antwort.

Und schau mal dieser Körper, der ist so geworden... braucht der keinen Mann? Wollte ich doch keinen König, und keinen Sohn von einem König... Nur jemand, der ein bisschen verwöhnt... streichelt... sogar küsst! Jemand, der mich lieben kann, ein bisschen... Bin ich denn keine Frau, Mama? Keine Frau? Und früher mal, wie sie mich beneidet haben, weißt du noch? "Schaut mal diese Bedla, wie schön sie sind, ihre Augen..." Und diese Haut, Mama... Wie war sie mal sanft... wie warm... Sagen konntest du, wie ein Kind, ein kleines... Und mein Gang, weißt du noch... Wie eine Stute von Königen... Einen Buckel lasse ich mir wachsen, auf meinem Rücken, einen Buckel! Wie lange schon habe ich meinen Körper nicht aufgerichtet, Mama, wie lange! Und wozu ihn aufrichten, den Körper? Und wozu sie erheben, die Augen? Besser ich lasse die Augen in den Boden schauen und den Körper krumm machen... Bereit für das Grab! Keine Sonne da, Mama, keine Sterne, kein Mond... Im Himmel haben sie das Licht ausgemacht! Dunkel! Nur weinen werden sie, oben... weinen über mich und sagen: Wie, wie, wie... Kein Herz hat sie, die Welt! Und ich klage über mich, Tag und Nacht, und weine! Weine über mich, Mama... über mich... über mich...

Arton

(Kommt aus dem Inneren des Hauses, richtet den Rücken seiner Großmutter auf, der sich wieder gekrümmt hat und geht zum Wasserkocher, um sich einen Tee einzugießen.)

Bedla

Und wenn sie dir wichtig gewesen wäre, dann würdest du heiraten, Kinder machen. Urenkel für zur Freude von der Mamna! Aber du, deine Schwester, die Huppi hast du gepackt, und bist hier sitzen geblieben! Auf ihrem Herzen, und auf meinem Herzen. Und die Huppi, was wird sie dir geben? Was eine Frau gibt?! Der Gott deiner Großmutter soll dir sagen, was eine Schwester für ihren Bruder gibt!? Verboten ist es, Arton, verboten!... Geh und such dir eine Frau, eine Frau! Fünfundzwanzig Jahre ohne Frau, sogar für Heilige ist das zu schwer! (Arton eilt wieder zurück in das Innere des Hauses, die Teetasse in seiner Hand. Bedla ruft ihm nach) **Und zwischen deinen Beinen? Ich schäme mich nicht zu fragen, ist da nichts!?** (Kleine Pause) **Schreit es nicht, das Fleisch?... Weint es nicht, das Blut?... Nacht und Tag... Tag und Nacht... Oh, das Fleisch... Oh das Blut... das Blut... das Blut...** (Beginnt sich sanft und vorsichtig in Schritt zu streicheln, durch das Kleid. Ihr Blick ist auf Mamna gerichtet, aus Sorge, dass diese aufwachen könnte.) **Ein Feuer brennt, und niemand weiß es! ... Ein Feuer... ein Feuer brennt...** (Stöhnt leise.) **Oh, Feuer... Feuer...**

Meno

(Kommt aus dem Inneren des Hausees, in die Zettel vertieft, die er in den Händen hält.) **Ein Hunderter genau!**

Bedla

(Schreckt wütend zurück, weiß nicht, ob er bemerkt hat, was sie tut.)

Meno

Und nach den Zeichen, die ich auf dem Papier sehe, ein Hunderter bleibt uns übrig bis zum Ende des Monats, Mamadame...

Bedla

Anstatt mich zu nennen Mamadame, solltest du ein Mann sein, ein Mann!

Meno

Wirklich ein Wunder...

Bedla

Oh, Bedla!

Meno

(Aus seinen Zetteln lesend) **Das Gemüse ist zu teuer diesen Monat... Und für das Essen aus dem Laden, du wirst lachen, genau das gleiche haben wir gebraucht, wie letzten Monat, auf den heutigen Tag! Genau das gleiche!**

Bedla

Und Kaffee getrunken haben wir, genau den gleichen! Und Tee! Und Medikamente geschluckt, genau die gleichen! Und rein und raus aus dem

Zimmer, rein, raus, rein, raus! Und zweimal am Tag bist du ins Zentrum gegangen! Und bist zurückgekommen! Und hast dein welches Fleisch gewaschen! Und deinen Bauch gefüllt! Und schlafen gegangen bist du, in dein knarrendes Bett! Und Luft hast du ausgestoßen! Und aufgewacht bist du in der Nacht, und hast noch einmal Luft ausgestoßen! Und am Weg zum Klosett bist du vorbeigekommen mit deinen weißen Unterhosen , vorbei am Zimmer von mir und meiner Mutter, und hast dann noch einmal Luft ausgestoßen. Alles genau gleich!

Meno

Die Luft, von den Tabletten kommt sie...

Bedla

Wenn man dich sieht, dann könnte man meinen, dass jeder, der eine Hose trägt von sich behaupten kann: Ich bin ein Mann!

Meno

Zeiten hat es gegeben, Mamadame, da haben Männer Kleider und Röcke getragen! (Kichert in sich hinein.)

Bedla

Ist es nicht rot, dein Blut? Bewegt denn nichts sich dort? Nichts?!

Meno

Die Welt, diese, die Welt...

Bedla

Untergehen soll sie, diese Erde, die mich nicht nehmen wollte! Die einen Knüppel gepackt und mich verjagt hat!

Meno

(Steht neben dem Samowar.) Und der Zucker, den ich habe gebracht, wo ist er?

Bedla

(Wie eine lyrische Lamentation.)

Und zu wem werde ich sprechen, dass er mich hören wird? Zu wem weinen, damit er sich meiner erbarmt? Zu wem weinen, damit er sich meiner erbarmt?

Meno

Auch meine Mutter, die Schöne... auch sie konnte dieses Lied so schön singen... geweint und gesungen hat sie, geweint und gesungen... Kaffee - willst du Kaffee, Mamadame?

Bedla

Die Scheidung will ich! Scheidung!

Meno

Und das ist vom ersten Tag an dein Wort... Aus deiner Erinnerung sind alle schönen Tage vor der Hochzeit verschwunden ...

Bedla

Und an was soll ich mich erinnern? Du bist wie eine Zwiebel! Jede Haut eine Träne!

Meno

Wie du im Schatten von den Bäumen auf mich gewartet hast, auf dass ich zurück kehre von der Arbeit und du mich endlich sehen kannst...

Bedla

Verflucht sei dieser dein Tag, Bedla!

Meno

Und wie voll dein Herz war vor Eifersucht, auf jene anderen, die mich haben wollten ...

Bedla

Schade, dass dein Leben nicht auf eine andere gefallen ist! Dass nicht eine andere aus deinem Mund das Gift trinken musste, das ich habe getrunken! Dass deine Krankheit die Familie der anderen verbrannt hätte, anstatt unsere die Familie zu verbrennen!

Meno

Und die Kinder, Mamadame, sind sie denn nicht gesund?...

Bedla

Gesund so wie du? Gesund von dir? Der Arton, dein Sohn, krank ist er! Schluckt keine Tabletten – ist aber trotzdem krank! Und die Huppi... ist zwar nicht krank... jetzt nicht krank! Aber ihr Sohn, vielleicht wird der mal krank?! Und der Sohn von ihrem Sohn, vielleicht? Von dir!! Deine schwarze Krankheit, hat unsere Familie gepackt, für ewig und immer!

Meno

(Wird plötzlich vom Zorn des Wahnsinns gepackt.)

Bald soll er kommen, dein Tod! Heute noch! Heute! Und deine Mutter soll auch sterben, nachdem sie dir nachweinen wird ... *(Zieht seinen Schuh aus und beginnt auf den Boden einzuschlagen.)*

Bedla

(Erschrocken) **Die Tabletten... vielleicht solltest du sie noch ein Mal nehmen?**

(Reicht ihm die Tabletten. Meno, der sich schon beruhigt hat, weist sie mit einer Handbewegung ab. Pause. Von Mitleid überwältigt, sanft.)

Und deinen Nachmittagsspaziergang? Gehst du ihn nicht machen? Vielleicht wird dich eine andere wollen, eine von den Schönen von diesem Ort? *(Sie lächeln einander an.)*

Meno

Und was, Mamadame, soll ich machen mit noch einer Mamadame?

Bedla

Herbringen kannst du sie! Noch ein Grab kannst du im Friedhof hier schaufeln, den du gebaut hast ...

Meno

Friedhof sagst du die ganze Zeit... und ich sage – Paradies! Das Paradies ist dieser Ort, wirklich! Ruhig, dem Meer nahe... gute Luft, von den Feldern der Duft... im Garten ein Baum mit Früchten, Gräsern, Vögeln, Hühnern, auf der Mauer kleine Echsen... Käfer... (kichert) an so einem Ort kann man lange leben... Und die Lieder der Grillkäfer, Mamadame... wie schön sie singen, die Grillkäfer in der Nacht...

Mamna

(Wacht erschrocken auf. Ihre Stimme ist zittert und stottert.)

Aus dem Dunkel werde Licht! Es werde Licht!

Bedla

(Mamna meinend.) **Noch so ein Grillkäfer!**

Mamna

Ein Traum, Bedla, ein Traum!

Bedla

Und dein Mund? Erzählt der nicht was deine Augen im Schlaf gesehen haben?

Mamna

Weiß nicht mehr... weiß nicht mehr... mein Tod soll es wissen! Oh weh, oh weh, oh weh!

Meno

Und wirklich, ein Wunder... Wenn sie es nicht mehr weiß, warum dann "oh weh, oh weh, oh weh?!"

Mamna

Weiß nicht mehr, Meno, im Traum war aber alles schwarz! Kohle! Die Blume wird zur Distel! Wind wird zu Feuer! Feuer brennt in den Disteln! Feuer in den Disteln!

Meno

Und wegen dem Traum du bist so...? So weiß dein Gesicht, wie der Popo von einem Kind, von einem Säugling? Wirklich, ein Wunder!

Mamna

Alles haben sie mir gesagt, im Traum... alles haben sie mir gesagt... aber warum weiß ich es nicht mehr... Oh, warum, Schöpfer der Welt, der alles weiß?! Bedla! Besser wir gehen ein paar Tage nicht raus und kommen nicht rein. Hier! Hier! Und du, da oben, beschützen sollst du, beschützen!

Meno

(Kichert.)

Und ich, Mutter von Bedla, ich gehe raus, und gehe rein, ob er schützt oder nicht!

Mamna

Angst sollst du haben vor Gott, Meno, Angst!

Meno

Mutter von Bedla: Und warum hat der Mensch überhaupt gesagt: "Einen Gott gibt es?" Von der Angst! Allein war der Mensch auf der Erde und hat Angst gehabt, und Angst... bis er gesagt hat: Einen Gott gibt es und er wird mich beschützen! Und jetzt musst du hören und lernen: Aus der Angst vom Menschen ist Gott gekommen, und wie er gekommen ist, der Gott, hat der Mensch Angst gehabt vor ihm. Und ich frage: Ist es nicht wirklich ein Wunder?!

Mamna

Und wenn, oh Gott, du nur die Huppi wieder zurückbringen würdest, zurück in dieses Haus! (Steht auf und geht zum Fenster.)

Meno

Und ich sage, Mutter von Bedla, nicht der Gott von einer Religion, und nicht der Gott von einer anderen Religion... Was der Mensch im Leben hat sind: einen Kopf zum Denken und zwei Hände zum Machen!

Bedla

(Lacht auf – ein höhnisches, bitteres Lachen.)

Mamna

(Aus dem Fenster blickend.)

Die Sonne ist schon drei Finger über der Mitte vom Himmel, und noch immer ist sie nicht zurück, die Huppi...

Meno

(Steigert sich weiter in seine eigenen Worte hinein.)

Und weißt du was, Mutter von Bedla, was die Menschen gemacht haben in dem Namen vom Gott, Zeiten über Zeiten?! Diese Geschichten, hast du diese schon gehört? Blut überall, bis zu den Knien Blut!

Mamna

Ein Heim hat sie, eure Tochter, und geht sich noch ein Heim suchen!

Bedla

Kohlen auf deine Zunge!

Meno

Und du, was kümmert dich die Huppi, wohin sie geht, woher sie kommt?!

Mamna

Ist sie nicht eure Tochter?!

Meno

Sage ich doch: unsere Tochter, unsere ist sie, nicht die deine!

Bedla

Ihre oder nicht ihre, bindet sie jedem eine Schnur um und bewegt ihn wie es ihr gefällt!

Huppi

(Kommt weinend, tränenüberströmt ins Haus. Fällt schluchzend Mamna um den Hals, die sich als erste vor sie stellt.)

Meno

Menos Schöne... Warum so?

Bedla

(Entreißt Huppi aus Mamnas Umklammerung und umarmt sie aufgeregt.)

Was bringt die Tränen in deine Augen, du Blume aller Blumen?

Meno

Wie denn, Menos Schöne, wie denn?

Bedla

Diese Tränen sind so rein wie der Regen, warum, Huppi, warum nur?

Huppi

Mein Freund...

Bedla

Dein Freund? Wie denn, dein Freund, wie?

Huppi

Mein Freund, der gewesen ist... der gewesen...

Bedla

Gewesen, gefahren... geheiratet! Geheiratet hat der, und gefahren ist er in ein anderes Land!

Huppi

Hier ist er, jetzt, Mama. Er ist hierher gekommen!...

Bedla

Hier, und wenn schon, hier?!

Huppi

Geschieden ist er, Mama... geschieden!

Bedla

Und du, was willst du? Willst du jetzt um die andere Frau weinen, die Verlassene? Weinen über die Frau die fünf Jahre auf deinem Platz gesessen ist?!

Meno

Bedla, vielleicht könnten... meine Huppi und er...

Bedla

Und du halt den Mund! Halt den Mund! Kann dein Hirn denn keine Ruhe geben, abwarten und zuhören, was passiert ist?

Huppi

Diese Tage sind wir zusammen gewesen... ich mit ihm... mit ihm... zusammen...

Bedla

(Versteht plötzlich, was sie die letzten Tage nicht gesehen hat.)

Zusammen... mit ihm... Oh, Bedla, du Blinde!

Huppi

Und er hat gesagt: "Meine erste Liebe – bist du! Meine letzte Liebe – bist du! Mein Herz lebt von deinem Blut!" Gesagt hat er: " Heiraten will ich mit dir! Heiraten!" (Bricht in Tränen aus.)

Bedla

Heiraten hat er gesagt? (Stockt, beginnt offenbar das ganze Problem zu überblicken.)

Huppi

Heute aber... Am Mittag des heutigen Tages... seine Augen voller Tränen... seine Hände zittern auf meinem Körper... seine Zunge bewegt sich nicht, aber gehört habe ich es: "Angst, ich habe Angst... ich habe etwas gehört, Huppi... und ich habe Angst! Angst!"

Bedla

Angst soll haben die Erde, Angst soll haben der Himmel... von was hat er aber Angst, Blume meine, von was?!

Huppi

Er hat gesagt: "Ich liebe dich sosehr– sosehr, dass ich dir es nicht sagen kann. Ich kann dir nicht sagen, wovor ich Angst habe... ich kann dich nicht schlagen und noch mal schlagen, Huppi..." Gesagt hat er: Ich fahre morgen nach Hause, in das andere Land... ich werde dir schreiben, Huppi... einen Brief... meine Geliebte ... du bist die Königin von meinem Leben..." so hat er es gesagt, Mama: "Königin von meinem Leben!" (Weint noch lauter.)

Bedla

Und wie, Huppi, soll ich das Gute zusammen mit dem Bösen hören? Mich freuen über das was begonnen hat, oder weinen über das, was geendet hat? Und wegen der Angst? Von was hat er Angst?! In der Früh, wie du bei ihm gewesen bist, hatte er noch keine Angst, und nach der Früh, hat er sie plötzlich bekommen, die Angst? Von was? Von was? Von was? ... (Dreht sich ruckartig zu Mamna, aufgebracht.) Ein Jahr und noch ein Jahr und deine Füße gehen nicht aus dem Haus... Und deine Füße, wohin haben sie dich geführt? Wohin bist du gegangen?

Mamna

Wo... wohin gegangen?

Bedla

Was hast du getan? Was, du alte Frau vom Friedhof!?

Mamna

Was getan, Bedla?

Bedla

**Was hast du getan? Reden soll er, dein Mund! Deine Zunge soll dir abfallen!!
Was hast du getan?**

Mamna

Der Todesengel soll mir was tun was, wenn ich was getan habe!

Bedla

Und wenn nicht du, wer dann? Wer? Wer?!

Mamna

Von Gott ist es!

Bedla

Von Gott? Böses von Gott?!

Mamna

Die Raben sollen meine Augen fressen, wenn ich Böses getan habe!

Bedla

Böses, Böses, nur Böses tust du! Du hast nur Böses getan, und wirst nur Böses tun! Nur Böses! Bööööses!! (Arton tritt ein) Die Alte muss man fragen, warum sie unbedingt will, dass das Kind zu Hause bleiben soll? Um wen sorgt sie sich?! Um den, der dich später versorgen soll? Das Blut von der Huppi vergießt du, um den Körper vom Arton mit Blut zu füllen! (Greift Arton direkt an) Der Arton, der mit Schande bewirft unsere Augen, wie mit warmen Sand!

Mamna

Und dem Arton sollst du nicht geben die Schuld für die Schande!

Bedla

Große Schuld für diese Schande gebe ich dem Arton! Große Schuld und große Schande! Und dass alle Augen auf ihn schauen und sagen: Wie der es tut, das tut man nicht! Verboten ist es! Verboten!

Mamna

Oh mein Gott!

Bedla

Ausgelöscht sollst du sein aus dem Buch von Gott, an den du glaubst! Ein Gewitter von Steinen soll auf deinen Kopf runterhageln! Wer bist du? Was bist du? Nicht aus Blut? Nicht aus Fleisch? Bist du nicht zwischen den Beinen einer Frau raus gekommen?! In die Grube, in die jeder Mensch gehen muss, musst du nicht runter?! Wer redet mit deiner Zunge? Wer? Warum?! Warum?!

Mamna

(Versucht, aufzustehen. Zu Arton.)

Komm, Arton, nimm mich...**Bedla**

(Stößt sie zurück.)

Mich hast du schon begraben. Die Huppi – nicht! Nein, Satan, du! Satan! Du Satan aus der Hölle!**Mamna**

(Zeigt auf ihren Hals.)

Wie ein Schaf in den Händen vom Schlächter...**Bedla**

(Stürzt auf Mamna voller Zorn.)

Satan! Ein Satan wohnt in diesem Haus! Und ich, ich werde ihn vertreiben!(Würgt Mamna.) **Sataaan!!****Meno****Sterben wird sie, sterben!**

(Er und Arton brauchen viel Kraft, um Bedla von Mamna los zu reißen.)

Mamna

(Keucht stark, nachdem sie gewürgt wurde.)

Deine Großmutter, Arton... deine Großmutter, deine...**Huppi**

(Streichelt die bebende Bedla.)

Mama, meine...**Mamna**(Weinend.) **Ersticken tut die Mamna... ersticken...****Meno**(zu Mamna) **Gehen sollst du, gehen, ins Haus sollst du gehen...** (Bedla meinend.) **Dass ihre Augen dich jetzt nicht sehen ...****Mamna**

(Steht schwerfällig auf und watschelt, von Arton unterstützt, in das Innere des Hauses.)

Bedla

(Fast vollständig beruhigt, immer noch in Huppis Armen. Huppi weint leise.)

Huppi(Unter Tränen) **Mama, meine Mama...****Bedla****Deine Tränen, Huppi, zu Diamanten sollen sie werden, Huppi...** (Küßt ihr Gesicht) **Keine Angst, meine Tochter, keine Angst...**

Meno

Ruhen sollst du, Bedla, deinen Kopf hinlegen ...

Bedla

Den Mund halten sollst du! (Zu Huppi, voller Elan) Noch einmal will ich es hören, was er zu dir gesagt hat: dass er dich liebt, hat er gesagt? Gesagt hat er es?

Huppi

Ja, Mama...

Meno

Und das Blut, Bedla, in deinem Kopf, kühlen muss es...

Bedla

(Ihn vollkommen ignorierend, zu Huppi.)

Und wie, sagst du, dass er gesagt hat, dass er dich liebt? Dein Blut... in seinem Kopf? Dass du seine letzte bist, nach der, von der er sich getrennt hat?

Huppi

(Tränenüberströmt.)

Ja, Mama...

Bedla

Dass du die Königin von seinem Leben bist? Das hat er gesagt!?! (Huppi schweigt.) Hat er das gesagt?!

Huppi

Ja, Mama!

Bedla

Und so soll es auch sein! Wer Ohren hat hört! Wie kann es sein, dass jemand so zu dir spricht, und nicht in deine Arme zurückkommt?! Wer kann mir hier was anderes sagen?! Von wem dreht sich die Zunge? (Blickt Meno plötzlich scharf an.)

Meno

Nichts anderes gibt es, und keine andere Seite!

Bedla

Lässt ein Mensch sein Leben einfach fallen, aus Angst!?

Meno

Niemals tut er das!

Bedla

(Zu Huppi) Lieben tut er dich, Huppi! Leben und sterben mit deinem Namen will er! Einen Tag, und noch einen vielleicht... wenn seine Augen dunkel werden, und wenn sich in der Nacht kein Schlaf zu ihm gesellt – die Angst wird er vergraben in der Grube, und dich wird er zu sich holen, statt der Angst! In seinem Herzen bist nur du! Nur du! Eine Mama weiß so was! (Zu Meno.) Und du,

nimm deine zwei Füße und geh in das Haus von Huppis Freund... Die mögen dich dort... mit ihm sprechen sollst du... in sein Herz hinein...

Meno

Und was sagen? Was soll ich sagen?

Bedla

Das sollst du sagen: In unserem lebt keine Angst! Keine!

Meno

Keine, Mamadame, keine!

Bedla

Es war keine Angst in diesem Haus, und es wird auch keine geben!

Meno

Es war keine und wird auch keine geben!

Bedla

Er soll wissen: Bessere Menschen als in diesem Haus – gibt es nicht!

Meno

Und die Wahrheit liegt auf deiner Zunge, Mamadame!

Bedla

Er soll wissen: An deiner Krankheit ist nur einer erkrankt, nämlich du!

Meno

Ich!

Bedla

Und sagen sollst du ihm, sagen, wenn er morgen in den Himmel aufsteigen sollte, im Flugzeug und ohne Huppi, dann soll er nicht mehr auf die Erde runterkommen!

Meno

So schön hast du das gesagt, Mamadame – aufsteigen, runterkommen!

Bedla

Deine Wörter sollen wie Musik in seinen Ohren sein.

Meno

Wie Musik aus dem Himmel sollen sie sein!

Bedla

Und sobald sich dein Mund auftut, soll er sich nicht mehr verschließen!

Meno

Wirklich, ein Wunder...

Bedla

(Zu Huppi.) **Hat dich deine Mama ein einziges Mal angelogen?**

Huppi

Nein Mama...

Bedla

Einmal etwas gesagt, ohne zu wissen, was sie sagt?

Huppi

Nein Mama...

Bedla

Hat mein Mund nicht immer nur Wahrheit geredet, in deine Ohren?!

Huppi

Ja, Mama!

Meno

Und ich, Mamadame...

Bedla

Reden, immer nur reden. Laufen sollst du!

Meno

**Und ich laufe schon, in das Haus von dem Freund von der Huppi... und zurück komme ich, mit Honig und Feigen auf meiner Zunge... (Zuversichtlich zu Huppi.)
Honig und Feigen, Menos Schöne! (Geht ab.)**

Bedla

Bist du jetzt wieder froh, Huppi?

Huppi

Froh...

Bedla

Glaubst du jetzt deiner Mama?

Huppi

Glauben...

Bedla

Das Glück ist nicht blind... so wie es auf mich geworfen die Dunkelheit geworfen hat, so wird es auf dich das Licht werfen! So wie mich gebissen hat, wird es dich küssen! Das Glück weiß auch, dass es gibt... Gerechtigkeit!

Huppi

(Unter Tränen.) **Gerechtigkeit...**

Bedla

(Nimmt Huppi an beiden Händen.)

Diese Hände sollen wie Flügel sein ... Die Flügel von diesem schönsten aller Vögel...

Huppi

(kichert)

Eine Nachtigall...

Bedla

Und denkst du, dass ein Star, wie der Freund von dir, sagen kann, er will keine Nachtigall?

Huppi

Der Mann von mir, ein Star?

Bedla

Ein Star, der hat Gold im Schnabel, und in seinem Herzen! (Kleine Pause.) Auch wenn er nicht so schön ist... aber ein Mensch ist er, ein guter! Und klug ist er, der Mann, den du nimmst, Huppi... (Kleine Pause.) Und wenn schon, dann ist er eben geschieden? Wie ist er reich geworden? Er hat es angekündigt und es auch genauso getan! Ich weiß noch, wie er gesagt hat, vor seiner Reise: "Huppis Mutter, ich fahre, um reich zu werden... Die Huppi will mich jetzt nicht, vielleicht dann, wenn ich reich bin..."

Huppi

Dich liebt er!

Bedla

Weil er weiß, wie sehr ich dich liebe!

Huppi

Gesagt hat er zu mir: Und wenn du deine Familie mitbringst, werde ich zwei Frauen haben – dich und deine Mutter – die Bedla!"

Bedla

Eine Frau soll er haben... eine Blume... ich, Huppi, mich hat man schon gepflückt... ich bin schon so ausgetrocknet, wie der Staub der Blüten im Wind... Vergessen habe ich schon, Huppi, dass ich bin eine Frau... Eine Schande für die Welt, dass sie eine Frau wie mich...

Huppi

Du bist doch noch eine junge Frau, Mama... Und dort, dort gibt es gute Ärzte ... Und viel Geld gibt es dort... Und den Vater werden wir zu Ärzten bringen...

Bedla

Anstatt Ärzte zu bezahlen, vielleicht kaufen wir gleich einen neuen Mann!

(Lacht.)

Huppi

(Unter Tränen – weinend, lachend.)

Lachen soll es, dein Leben, Mama!

Arton

(Tritt ein, in den Händen weitere Seiten seines Stückes.)

Bedla

(Zu Huppi, Arton meinend.)

Und sagen sollst du ihm... ihm... dass du gehst! (Direkt zu Arton, schroff.) **Gehen wird sie, die Huppi, gehen! Und wenn sie gegangen ist, wessen Duft wirst du jeden Morgen einatmen? Und in wessen Schatten wirst du dich jede Nacht zudecken?! Deine Großmutter, soviel die Heiligen auch für sie beten, wie lange wird sie noch für dich leben? Davonfliegen tut sie, die Huppi, weg von hier, wegfliegen!** (Kleine Pause.) **Und auch du Arton, sollst die Tür aufmachen und gehen, in dein eigenes Leben, gehen sollst du, Arton...** (Verspürt Mitleid mit ihrem Sohn, spricht nun sanft und ruhig.) **Geh, du mein Armer... geh weg von hier... mein Sohn!** (Küsst Artons Stirn.) **Mein Kopf ist voll, wie mit Bomben vom Krieg... die Augen geh ich jetzt ein wenig zumachen ... Und wer weiß, vielleicht mach ich sie nicht mehr auf!**

(Geht in das Innere des Hauses.)

Arton

(Zu Huppi.)

Das Ende von dem Stück, ich habe es geschrieben ...

Huppi

Das Ende?...

Arton

Bruder und Schwester, allein werden sie wohnen ... zusammen...

Huppi

Arton, Mama Bedla, sie hat es doch gesagt ... gehen sollst du, in dein Leben! Fliegen kannst du.... (Nimmt das Stück aus seinen Händen.) **Hier das Stück... wie Flügel ist es, Flügel! Deine Wörter klingen wie die Engel vom Himmel ... Gedichtet hast du unser Leben, Arton... gedichtet die Tränen. Die Schreie. Das Nichts. Ein Geist ist durch mich geflogen, als ich es gelesen habe... und dieses Stück... ins Theater sollst du es schicken, ins Theater! Und du sollst in dein Leben gehen, und ich... in mein Leben... zu meinem Mann!**

Arton

Er ist geflohen, geflohen ist er, "dein Mann"!

Huppi

Ich werde mit ihm gehen! Ins Leben! In ein Leben, dass wir nicht kennen in diesem Haus! Orte gibt es, und Menschen gibt es dort, die wahrlich und wirklich leben! Leben will ich, Arton... Leben mit allen Klängen im Ohr und allen Farben in den Augen! Ich verwelke hier, vertrockne hier! Verfalle hier... Hier... hier erstickt man!

Arton

Hier ist das Herz, Huppi! Das Herz...

Huppi

Werde ich niemals aus diesen vier Wänden rauskommen? Und auf den Straßen rufen können "Mein Mann! Mein Mann!" Und das Lachen meiner Kinder hören? Meiner Kinder?

Arton

Und die Liebe?

Huppi

Dich liebe ich! (Tränenerstickt.) Und gehen werde ich... mit ihm!

Arton

(Wie im Traum.)

Mich liebt sie...

Huppi

Beim Licht meiner Augen, dich liebe ich... beim Duft meines Atems, dich liebe ich... seitdem ich geboren, liebe ich dich! Aber gehen werde ich mit ihm... mit ihm... (Weint bitterlich.)

Arton

(Huppis Weinen trifft ihn schwer, lässt sein Herz erzittern. Die Liebe zu seiner Schwester scheint fast ihre pure Erfüllung erreicht zu haben. Er berührt Huppi sanft, zärtlich und liebevoll.) **Schwesterchen...**

Huppi

Mein Bruder...

Arton

Das ist das Ende des Stückes... so ist es, Huppi...

Huppi

So?

Arton

Du wirst du mit ihm gehen... mit ihm!

(Sie umarmen sich verzweifelt.)

Huppi

Siehst du, Arton, wir schreiben uns immer selbst!

Mamna

(Kommt aus dem Inneren des Hauses. Lächelt beim Anblick der beiden in inniger Umarmung, sichtlich zufrieden.)

Und jetzt sind Herz zu Herz und Blut zu Blut zurückgekommen!

(Arton und Huppi trennen sich hastig. Mamna zu Huppi)

Seit ewig liebt er dich schon? Schon seitdem ihr Kinder gewesen seid ... Hand in Hand... Hand in Hand... Gesegnet sei der König der Könige, der dir die Weisheit gegeben hat, hier zu bleiben, und das Herz des Arton zu erfreuen!

Huppi

Und meine Weisheit, Großmutter, die sagt, dass ich gehen soll – in ein anderes Land!

Mamna

In ein anderes Land, wer wird dich dort hin bringen, Artons Schwester?

Huppi

Mein Mann!

Mamna

Dein Mann?!

Huppi

Nehmen wird er mich!

Mamna

(In bitterem Hohn.) Der, dem das Herz vor Angst ausgetrocknet ist?! Der, der von dir fliehen will, bis über das Meer hinaus?

Huppi

Nehmen wird er mich! Gehen werde ich mit ihm! Ob du es willst oder nicht!

Mamna

So hat die Bedla ein Hirngespinnst in den Kopf ihrer Tochter hineingepflanzt? Etwas zum Leben erweckt, dass schon tot war?!

Huppi

Es lebt aber, es lebt und ist lebendiger noch als das Leben!

Mamna

Tot ist es, tot! Ich selbst habe in die Ohren deines Freundes Gift gegossen! Die Geister der Angst habe ich tief in sein Herz gejagt! Wie ein kranker Hund habe ich in sein Fleisch gebissen! "Vor der Krankheit von Huppis Vater, sollst du dich gut in acht nehmen! Ich habe gesagt: "diese Krankheit wird von dir in die nächsten Generationen übergehen, bis in die Ewigkeit!"

Huppi

Wie der Wurm des Todes bist du!

Mamna

Und noch gesagt habe ich: "Arton hat den Samen der Liebe in die Seele von Huppi hineingepflanzt! In ihr Blut! In ihr Fleisch!"

Arton

Das ist eine Lüge!! Nein, nein!!

Mamna

Da ist der Platz von unserer Huppi! Uns gehört sie! Dir Arton!

Arton

Jetzt nicht! Jetzt ist sie nicht mehr meine!

Mamna

Die deine ist sie! Von dem Tag ihrer Geburt bis zum Tag ihres Todes! So hat es Gott wollen und so habe ich es getan!

Arton

Du es getan? Warum hast du es getan? Warum? Warum!?

Mamna

Und wessen Worte haben meine Ohren gehört: Der Freund von der Huppi, er ist hier!

Arton

(Schwindelig und stotternd.)

Von mir... von mir... ich habe es getan... Ich... mein Mund hat es deinen bösen Ohren gesagt, der Freund von der Huppi, ist er hier ... hier... der Freund von der Huppi...

Mamna

(Energisch.)

Den Mund sollst du halten, Arton!

Arton

(Stößt Mamna in ihren Sessel.)

Gesagt hat es zwar mein Mund, aber getan hat es dein Herz!

Mamna

Stumm sollst du werden, stumm!

Arton

Mein Mund hat es gesagt, dein Herz hat es getan! Sterben soll sie, die Mamna, sterben! (Stürzt sich wutentbrannt auf sie, um sie zu würgen, hält jedoch inne.

Wendet sich zu Huppi, versucht sich ihr zu nähern, aber die wendet sich verächtlich von ihm ab. Sie wankt, erschlagen und matt.)

Huppi

Dein Mund?...

Arton

Meiner...

Huppi

Du?...

Arton

Ich...

Huppi

Du hast unsere Schande gesät, und willst jetzt mein Leben ernten...

Arton

Die Schande... die Schande...

Huppi

Auf dir liegt sie, die Schande, Arton! Auf dir!

(Schlägt verzweifelt auf ihn ein.)

Arton

(Hält seine Schwester fest)

Die Schande bin ich! Die Tat bin ich! Aber du... du gehörst dem Leben, Huppi, dem Leben...

Huppi

(Versucht, sich von ihm los zu reißen, dadurch entsteht ein Kampf.) **Schlangen kommen aus deinem Mund, in meinen Hals... sie ersticken mich...**

Arton

Ersticken soll der Arton! Feuer vom Himmel soll die Mamna fressen! Aber du, dem Leben sollst du gehören! Dem Leben! Zu deinem Mann sollst du gehen!

(Noch mit Arton kämpfend, fällt Huppi nach hinten, mit dem Kopf auf die Kante der provisorischen Kaffeeanrichte. Sie bäumt sich plötzlich auf, eine ungewollte, steife Bewegung und steht kurz wie versteinert da. Nach einigen Sekunden betastet sie ihre Schläfe und betrachtet langsam ihre blutige Hand. Sie reißt ein letztes Mal ihre schönen, kalten Augen auf. Arton versucht etwas zu sagen, doch seine Stimme produziert bloß stammelndes Murmeln. Huppi fällt wie tot zu Boden.)

Mamna

(Bestürzt, schlägt mit der Faust auf ihre Stirn.)

Abfallen soll sie, deine Zunge, Mamna... austrocknen deine Lippen, Mamna...

Sand soll sich in deinen Mund füllen, Mamna, Sand, Sand, Sand... (Flüstert.)

Gefallen ist sie die Huppi, gefallen... (Brüllt plötzlich.) Gefallen ist sie, die Huppi!! Gefallen!!!!

Bedla

(Stürzt aus dem Inneren des Hauses, mit zersaustem Haar und benetzten Augen.

Mamnas Schrei hat sie aus einem tiefen Schlaf geweckt.

Ihre Stimme ist zerrissen, heiser.)

Du Blume, Blume, meine, Blume!

(Fällt auf die Knie, nimmt Huppi in ihre Arme.) **Huppiiiii!**

Mamna

(Zu Arton.)

Gehen sollst du Arton, einen Arzt holen sollst du! Einen Arzt!

Arton

(Bewegt sich nicht, wie versteinert.)

Mamna

Einen Arzt, einen Arzt! Einen Arzt!

(Läuft aus dem Haus)

Arton

(Bleibt regungslos, sein Blick ist tot.)

Bedla

Huppi... Huppi... Mama... Mama... Huppi? Auch wenn Himmel und Erde taub sein werden, die Stimme von der Mama kannst du doch hören?! Blume? Meine Blume? Meine Blume ist gefallen? Und wenn du gefallen bist, wie soll dann die Sonne am Himmel noch stehen? ... Steh auf! Steh auf, mein Kind! Dein Bräutigam ruft dich, steh auf! Steh auf, du Königin meines Lebens... Steh auf, du Braut, steh auf... Blumen von Träumen in deinem Haar, du Braut... das Gold von der Sonne auf deinem Hals, du Braut... das Weiße von den Wolken auf deinem Kleid... die Freude kommt zu uns, die Freude! Das Glück! (Weint bitterlich.) Mit den Augen des Herzens sehe ich dein Glück... (Bemerkt jetzt erst das Blut.) Tot, Huppi, ist tot?... (Schmiert sich Huppis Blut ins Gesicht, ihre Stimme bricht.) Dein Blut, Huppi... als Schandmal zwischen den Augen der Welt soll es sein! Meine Tränen sollen wie ein Salzgewitter auf die Erde fallen! Unsere Trauer wird den Himmel in schwarz anmalen! Schwarz, schwarz, schwarz... wenn du gehst, Huppi – dann falle ich ins Grab, auch ich! Ins Grab! Mit dir, mit dir! Siehst du, dein Mund ist auf Mamas Brust... mein Baby, mein Kleines... Mama ist bei dir, meine Blume... du bist nicht allein, nicht allein... Mama ist mit dir ist im guten Herzen der Erde... Sterben wir Huppi, und in unserem Grab, singt ein Vogel... Die Dunkelheit wird auf uns kommen, Huppi, und in der Dunkelheit, der warmen... der guten... wird keine Angst sein... in der Dunkelheit ist es warm und gut... Die Dunkelheit... sie ist warm und gut... (Sie stößt einen Todesschrei aus.)

Das Licht geht aus.

Ende zweiter Akt.

Epilog

(Ein Woche später.)

Meno, schwarz gekleidet, sitzt auf einem Stuhl, eingesunken. In einer Hand eine Zigarette, in der anderen eine Tasse Kaffee. Von da an bis zum Ende wird er rauchen. Mamna, ebenfalls schwarz gekleidet, schweigt.

Meno

Und so ganz allein zu rauchen, Bedla, ist kein Vergnügen, sag ich dir... nein, sogar wenn du mit mir gestritten hast, habe ich immer gesagt: Aber ein Vergnügen ist es, mit jemandem Kaffee zu trinken, zu rauchen... die Angst ist auf mich gefallen ... Angst... sieben Tage und sieben Nächte bist du schon unter der Erde, und bei mir wimmeln die Würmer in meinem Körper... oh ja, und was für eine Heldin du doch warst, meine Frau... eine Heldin! In die eigenen Hände hast du dein Leben genommen! Dem Leben hast du gesagt: So bist du also? Dann geh ich zum Tod!! Und ich bin doch nur ein einfacher Mann. Der am Leben leidet, und an der Angst vor dem Sterben... Und wenn du mir jetzt sagen könntest: Ob sie dort gnädig sind? Geben sie dort einem, was man braucht, oder ist es wieder so wie hier... Und vielleicht weißt du jetzt auch, Bedla, wozu das Leiden gut war? Wofür das Leiden? Sterben, da stirbt man eben... wie viel kann man denn leben... da hat man schon genug ... aber leiden? Warum?!

(Nimmt ein paar feste, schnelle Züge von der Zigarette.)

[Arton und Huppi treten ein. Arton trägt Huppi auf den Armen. Auf seinen Lippen, die wie zusammengezogen wirken, ein Ausdruck von Erstaunen, eine Art Grimasse. Sein Körper zittert ständig leicht. Er trägt nicht schwarz. Huppi ist wie unter Schock versteinert. Ihre Augen sind schön und geöffnet, ihr Ausdruck jedoch tot. Ihr Körper ist kalt. Sie ist ebenfalls nicht schwarz gekleidet. Arton setzt seine Schwester auf einen Stuhl, und rückt sie dort zurecht. Alles was er tut ist mit liebevoller Aufmerksamkeit und zärtlicher Sorgfalt. Verhält sich so bis zum Ende der Szene.]

Meno

(Zieht einen Brief aus der Tasche.)

Hier, Arton... Ein Brief ist gekommen ... ein Brief aus einem anderen Land... der, der die Briefe bringt, hat es gesagt: "Aus einem anderen Land, ein Brief... aus einem anderen Land..."

[Mamna horcht auf. Arton reagiert überhaupt nicht auf seines Vaters Worte. Er wendet sich bloß dem Wasserkocher zu und will sich einen Tee einschenken. Mamna, die in der unmittelbaren Nähe des Wasserkochers sitzt, streckt Arton eine Tasse hin. Arton schlägt Mamnas Hand mit einer scharfen, verächtlichen Bewegung, die Miene wieder zu einer Grimasse verzerrt. Mamna reißt den Mund vor Schmerz auf, unterdrückt jedoch ihre Stimme und schließt ihren Mund rasch wieder. Arton nimmt sich eine andere Tasse, in die er den Tee nun einschenkt.]

Meno

(Spricht zu Huppi mit zittriger Stimme.)

Er hat es versprochen, dein Freund, meine Schöne: "Ich werde einen Brief schreiben, Huppis Vater... einen Brief aus einem anderen Land..." Er hat nicht

gesagt ob er gut oder schlecht sein wird... nur, dass er einen Brief schicken wird... (Schaut verzweifelt den Brief an.) **Nur lesen kann ich ihn nicht! Wenn ich hätt lesen können, da wär ich schon ein wichtiger Mann geworden...** (Wieder zu Arton, gefühlvoll und sanft) **Schau in diesen Brief, Arton, lies ihn... und wer weiß, vielleicht steht was Gutes in diesem Brief...** (Reicht Arton den Brief, doch dieser zeigt keinerlei Reaktion. Meno umarmt ihn, und weint.) **Oh, Arton, Arton... deine Schwester hat einen Schlag auf ihren Kopf bekommen... weiß nichts, versteht nichts, kann nichts sagen... aber du, mein Erstgeborener, warum sagst auch du nichts?!**

Mamna

Von Gott ist es, von Gott. (Zeigt ehrfürchtig gen Himmel.) **Er! Nur Er!**

Meno

(Mit unterdrücktem Zorn.) **Und wenn "Er" es ist, wirklich dieser "Er", vielleicht kannst du ihn fragen, diesen "Er", was ich Bedla gefragt habe: Das Leiden? Das Leiden – warum? Wozu?!**

Mamna

Verboten ist es, Meno! (Beißt sich in die Hand.) **Verboten!**

Meno

Wirklich, ein Wunder, ein Wunder, wirklich... Alle deine Kinder hat dieser "Er" genommen,– und fragen tust du nicht "warum?"

Mamna

Wir wissen nur, was wir wissen, und wenn wir uns auf den Kopf stellen, werden wir auch nicht mehr wissen.

Meno

Aber ich sehe dich und sage: Seht her, seht her, wie es kämpft, das Leben gegen den Tod, und ihn vertreibt! Aber wenn ich nochmals hinschaue, dann muss ich fragen: aber was ist das für ein Leben?!

Mamna

Heilig ist es, das Leben, Meno! Der Gott hat es gegeben, und bis er es nicht zurücknimmt ist es heilig!

Meno

(Lacht bitter.)

Heilig, wie das Leben von der armen Ameise, ... Wir treten auf sie ohne es zu bemerken... (Spricht zu Huppis Blumentopf, in der die Blume in der letzten Woche verwelkt ist, aber nach wie vor auf dem Fensterbrett steht.) **Wie das Leben von dieser Blume, Huppis Blume... der Kopf – ist abgefallen, und sie hat nicht mal mehr den Mund um zu sagen: Wasser, gebt mir Wasser!**

Mamna

(Zu Arton. Sucht vorsichtig nach den richtigen Worten.)

Arton... ein Herz solltest du auch der Blume deiner Schwester schenken...

Arton

(Antwortet nicht.)

Meno

Und wenn er doch jetzt nur mit ihr ist, nur mit ihr, wie soll er dann noch was für ihre Blume haben? (Verdeckt sein Gesicht mit den Händen.) Und in der Nacht, da steht er auf und geht zu ihrem Bett...

Mamna

Gehen tut er, ja! Meine Augen sehen es genau! Aber was er tut dort? Neben ihrem Bett stehen, mit den Blättern, diesen weißen, in den Händen... ein Theatro Stück soll das sein, Meno... ein Theatrostück... In meine Ohren hinein hat der Arton es mir gesagt, das er's schreibt, ein Stück für's Theatro, schreibt über uns, über uns...

Meno

(Bitter feixend.)

Und ein Theatro werden sie machen, über uns? Hier her kommen werden sie, hier ein Theatro!? (Zieht verzweifelt an seiner Zigarette.) Theatro... und nie hast du ein Theatro gesehen? Damals ist der Arton gegangen, und zweimal ich mit ihm... Und hoch oben dort kommen die Schauspieler... mit viel Licht... Farben... Melodien... Und Kleider haben sie! Und ringsum – Malereien... Malereien, Malereien... überall... wie ein Leben, und doch nicht aus dem Leben...

Mamna

Das Leben, Gott gehört es, das Leben, auch im Theatro... Und sagen tu ich's, auch im Stück von dem Arton!

Meno

Und wenn sie denken werden, die Schauspieler, dass sie ich und du sind? Und werden sie wirklich weinen und wirklich lachen – wie die Wahrheit von der Wahrheit wird es sein?! Sie – werden wir sein, werden sie das? Ihr Stück werden sie fertig machen, Applaus bekommen werden sie, Applaus... wie man es macht, im Theatro... und gehen werden sie... und sagen: Gearbeitet haben wir unsere Arbeit, morgen machen wir wieder ein Theatro, ein neues! Und die Menschen, die werden sehen... sehen werden sie es... Schön werden sie sagen, oder nicht schön werden sie sagen, und dann werden sie nach Hause gehen ... was? Werden sie Mitleid haben mit uns? Angst haben, dass morgen auf ihr Haus kommt, was auf unser Haus gekommen ist?! Und erinnern? Werden sie sich an etwas erinnern können? Und vielleicht an etwas... ein zwei Tage? Und vielleicht ein zwei Jahre? Und wenn sie sich erinnern, ihr ganzes Leben lang, wird es was helfen? Was wird's helfen? Wird's die Bedla zurück bringen? Wird's die Huppi und den Arton zurück bringen?! Und mich, den Meno, wird's zurück bringen?! (wieder ein paar heftige Züge von der Zigarette) Sie sollen hierher kommen, mit mir eine Zigarette rauchen sollen sie, einen Kaffee trinken mit mir, weinen mit mir... Das ist besser als dort ein Theatro aus mir zu machen! (Schließt seine Augen, voller Tränen, weint leise)

Mamna

(Spricht durch Menos Weinen hindurch.) **Deine Augen sollst du nicht zumachen, Meno, uns sehen sollst du... Der Arton wird sein Stück ins Theatro schicken, und dort wird man es sehen ... und der Mund vom Arton wird sich aufmachen und lachen! Und mit seiner Freude, werden sich Huppis Lippen auf tun, und singen, und ihre Zunge, tanzen wird sie, tanzen!**

(singt)

**Huppi, Huppi, schönes Kind,
Ihr Bruder Arton sie nur liebt,
Huppi, Huppi, schönes Kind,
Gott, nur Gott, ihr Schutz noch gibt...**

Es wird dunkel auf der Bühne, nur Huppi und Arton bleiben im Licht.
Der Vorhang fällt.

E N D E